



Monica Kingreen schilderte das Schicksal jüdischer Bürger, die von den Nationalsozialisten deportiert wurden. Foto: jd

Jüdische Mitbürger gewaltsam verschleppt

Historikerin Monica Kingreen referierte in der „Bücherinsel“

Dieburg (jd) ■ „Gewaltsam verschleppt aus Dieburg“ lautete der Titel eines Vortrages, den die Historikerin Monica Kingreen in der Dieburger „Bücherinsel“ hielt. Kingreen setzt sich am „Fritz Bauer Institut“ intensiv mit der Geschichte und Wirkung des Holocausts auseinander.

In ihrem Vortrag widmete sie sich der Vertreibung und insbesondere der späteren Deportation von Juden aus der Region und aus Dieburg. Gerade dieser Aspekt – Kingreen verlas gegen Ende ihres 70-minütigen Referats mehrfach Namen jüdischer Dieburger Bürger, die deportiert wurden – schuf unter den Zuhörern sichtlich Beklemmung.

1932 hätten in Dieburg noch 271 Juden gelebt, berichtete die Wissenschaftlerin. 1939 seien es noch 30 gewesen. Das Gros entging also noch den Deportationen gen Osten, die 1941 begannen, sofern später nicht auch das Exil von den Deutschen besetzt und die Juden von dort

aus deportiert wurden. Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) wies damals über die Landräte die Bürgermeister an, die Juden in ihren Städten namentlich zu erheben. Später sollten sie dann zu Sammelstellen wie in Darmstadt gebracht werden, von wo aus die Deportationen starteten.

1942 gingen erstmals Züge auch aus den Regionen Rheinhessen und Starkenburg (erst später aus Oberhessen und Offenbach) ab – mit dem Ziel Lublin im besetzten Polen.

Was Kingreens Vortrag an dieser Stelle und immer wieder einprägsam machte, waren Begebenheiten wie diese: Eine Pfungstädterin hatte beim Transport zur Sammelstelle in Darmstadt das Fläschchen für ihr Baby vergessen und bat darum, es holen zu dürfen. Die unfassbare Antwort: „Dort, wo ihr hinkommt, braucht ihr kein Baby-Fläschchen mehr.“ In Mörfelden-Walldorf wurden die Juden durch den Ort getrie-

ben und dabei beschimpft und mit Steinen beworfen.

Aus Dieburg war zunächst unter anderem eine Familie aus der Frankfurter Straße betroffen. 50 Kilogramm Gepäck durfte jede Person mitnehmen – Wertpapiere, Devisen und Bankbücher nicht. „Die mussten für den späteren Raub hierbleiben“, las Kingreen vor. Von 1288 Menschen dieser „Fuhre“ sollten nur 91 überleben, alle Dieburger kamen in den Gaskammern um.

Die Einnahmen der Veranstaltung in der „Bücherinsel“, zu der rund 70 Zuhörer kamen, kommen ungeschmälert dem Projekt „Gedankenstein in Dieburg“ zugute, das den ermordeten jüdischen Dieburgern ein Denkmal setzen möchte.

Nähere Informationen dazu unter: <http://gedankensteindieburg.de> (ohne „www“). Spendenkonto: Stichwort „Gedankenstein – Jüdisches Leben in Dieburg“, Nummer 320 957 39, Sparkasse Dieburg (BLZ: 508 526 51).